Donnerstag, den 26. Mai.

Thorner  Zeitung.

Nro. 122. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

26. Mai 1703. Schwedische Truppen unter dem General Steenbock gehen bei Leibitsch über die Drewenz und setzen sich bei Treposch fest. Carl XII. recognoscirt die Befestigungen; eine Kanonenkugel tödtet seinen Begleiter den General-Lieutenant Baron Lieven.

27. Mai 1622. Bürger, welche mit dem Scharfrichter getrunken und gespielt, werden bestraft.

Tagesbericht vom 25. Mai.

Kiel, 24. Mai. Laut eingegangener Meldung ist Sr. Maj. Dampfkanonenboot „Delphin" am 23. d. von Cadix in See gegangen.

Paris, 23. Mai. Dem gesetzgebenden Körper wurde heute der Gesetzentwurf betreffen die Festsetzung der Gehalte für Senatoren auf 15,000 Frcs. vorgelegt.

Madrid, 23. Mai. Die Commission, welche mit der Berathung der Candidatur Espartero's beauftragt ist, erstattete im Club der Progressisten Bericht, wonach Espartero erklärte, er würde, falls ihn die Cortes zum König wählen, diese Würde annehmen.

London, 24. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragt Carnarvon an, welche Genugthuung England von Griechenland fordere, nachdem sich herausstellt, daß die griechische Regierung offenbar die Mordthaten bei Marathon veranlaßt habe. Lord Clarendon erwidert, daß er eine Antwort hierauf für unthunlich halte, da der Thatbestand noch vielfach unermittelt sei. Der Gesandte Erskine habe jedoch telegraphirt, daß englische Advokaten den bezüglichen Proceßverhandlungen beiwohnen dürften, und daß schon sieben Mitglieder der Räuberbande zum Tode verurtheilt seien.

Bukarest, 23. Mai. Anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Fürsten zeigt eine Proclamation dem Volke die bevorstehende Geburt eines Thronerben an. Die Nachricht wurde überall mit Jubel begrüßt

Athen, 22. Mai. Sieben gefangene Räuber, Mitschuldige an dem bei Marathon verübten Verbrechen, wurden heute nach zwanzigstündiger Schwurgerichtssitzung zum Tode verurtheilt.

Reichstag.

53. Plenar-Sitzung am 24. Mai.

I. 1. Berathung des Gesetzes über die St. Gotthard-Bahn. Präsident Delbrück erwähnt der jahrelangen Vorarbeiten bis zum Abschlusse der Convention Ende vorigen Jahres, wonach das Anlagecapital auf 187 Millionen Francs veranschlagt würde, zu welchen eine Subvention von 85 Mill. Frcs. beansprucht wird. Hiervon sollen 20 Millionen durch die Schweiz, 45 Millionen durch Italien und 20 Mill. durch die deutschen Staaten (Nordd. Bund, Baden und Würtemberg) hergegeben werden. Ein finanzielles Engagement sei Seitens des Nordbundes noch nicht eingegangen. Die Bundesregierungen proponiren dem Reichstage, zu diesem Zwecke 20 Millionen Francs als Subvention zu bewilligen, wovon 2 Millionen Privateisenbahngesellschaften zu zahlen in Aussicht genommen. Er empfehle Annahme der Vorlage. Abg. v. Sybel führt die bisher stattgehabten Verhandlungen noch näher aus und empfiehlt ebenfalls Annahme der Vorlage. Auf dahin gehende Anfrage des Abg. v. Benda antwortet Präsident Delbrück, daß, wenn bis zum 1 Juli d. J. von den betheiligten deutschen Staaten auch noch nicht die ganzen 20 Millionen aufgebracht sein sollten, er doch die Ueberzeugung hege, daß das Unternehmen seinen Fortgang nehmen werde. Betreffs der italienischen Regierung sei es richtig, daß sie die Kosten durch eine 1/5 fache Erhöhung der inneren Steuern und durch Erhöhung des Spirituseingangszolles in gleichem Betrage zu beschaffen gedenke. Abg. Dr. Friedenthal weist hinsichts des letztern Punktes auf eine von ihm in den nächsten Tagen einzubringende Interpellation.

II. Dritte Lesung des Strafgesetzbuches. Die Discussion beginnt bei § 72 „Hochverrath und Landesverrath." v. Kardorff u. Gen. beantragen statt des § 78 der Reg. Vorlage einen neuen §. einzuschieben, welcher d. Mordversuch gegen das Bundesoberhaupt, den eigenen Landesherrn und gegen den, in dessen Staat der Versuch gemacht wird, als Hochverrath mit dem Tode bedroht wird. v. Kardorff motivirt seinen Antrag in längerer Rede. Er könne sich einen Staat denken, in welchem die Todesstrafe ganz abgeschafft sei, aber keinen, in dem man den Mord mit dem Tode bestraft, aber nicht den Hochverrath ersten Grades. v. Luck spricht für seinen Antrag, den § 78 der Reg. Vorlage an seiner alten Stelle wieder herzustellen, event. werde er für den Antrag v. Kardorff stimmen. Fielen beide Anträge, so würden er und seine politischen Freunde ihr Votum gegen das ganze Gesetz abgeben, entstände daraus, was da wolle.

Abg. Aegidi für den Antrag v. Kardorff. — Bundeskanzler Graf Bismack. Eine heutige Ablehnung der Regierungsanträge ließe die Legislaturperiode mit einem Mißklange enden. Die Pflicht der Regierungen, die heute abgelehnte Vorlage im nächstem Jahre mit Berücksichtigung der Aenderungen 2. Lesung wieder einzubringen, sei ihm nicht bekannt. Den Ausfall der Wahlen könne man heute nicht voraussehen, vielleicht aber sehe sich der Bundesrath veranlaßt, dem neuen Reichstage die gleiche Vorlage zu machen, denn die Neuwahlen könnten im höhern Maße conservativ ausfallen wenn gleich auch die Möglichkeit nicht zu läugnen sei, daß bei denselben auch

Wie schützt man sich gegen die Trichinen?*)

Virchow hat in seiner Schrift „die Lehre von den Trichinen" als Vorbeugungs-Maßregeln gegen die Verbreitung der Trichinen folgende Sätze aufgestellt:

1. Es muß der Ansteckung der Schweine durch Trichinen soviel als möglich vorgebeugt werden. Hierzu bemerkt er, daß von einer Entstehung der Trichinen in den Schweinen oder sonst wo, wie dies noch so häufig geglaubt wird, nicht die Rede sein kann. Die Trichinen pflanzen sich vielmehr fort wie Menschen und Thiere und ihr Vorkommen in einem Thiere setzt selbstverständlich die Ansteckung des letzteren von außen her und zwar durch die Nahrung voraus.

Es wird also vor allen Dingen nothwendig sein, die Nahrung der Schweine zu überwachen, und ihnen so viel als möglich die Gelegenheit zu entziehen, verdächtige thierische Stoffe zu genießen. Als solche haben wir aber einerseits trichinisches Fleisch, andererseits Darmabgänge von trichinischen Individuen, namentlich menschlichen Koth, anzuschuldigen. Reine Stallfütterung bei größter Reinlichkeit, wie sie übrigens das Interesse der Viehzüchter selbst erfordern sollte, müßte die größte Sicherheit geben, obwohl zufällige Ansteckungen (durch Ratten und Mäuse, die ebenfalls Trichinen haben können), nicht unbedingt vermieden werden können.

Jedenfalls werden besonnene Landwirthe und Viehzüchter durch diese Bemerkungen auf die wichtigsten Gesichtspunkte aufmerksam werden. Die meisten Epidemien von Trichinenkrankheit sind aus sächsischen Bezirken bekannt geworden, in welchen zwar Stallfütterung die Regel ist, es sollen jedoch die kleinen Leute dort es sogar begünstigen, daß Schweine menschlichen Koth fressen.

2. Es muß eine genaue Feststellung und Ueberwachung der endemischen Heerde der Krankheit angeordnet werden.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß an manchen Orten wirkliche Endemien d. h. fortlaufende Erkrankungen bestehen und daß von diesen Krankheits-Heerden neue Erkrankungen und Verschleppungen ausgehen. Genießt ein Mensch trichinisches Fleisch und werden seine Darmausleerungen bald nachher von einem Schweine gefressen, so wird nach einem gewissen Zeitraume die Gefahr der Erkrankung wiederum an Menschen herantreten. Denn in der Regel wird ein halbes oder ganzes Jahr darüber hingehen, ehe diese Schweine geschlachtet werden.

Die Angelegenheit wird dadurch in erhöhtem Maße zu einem Gegenstande der öffentlichen Gesundheitspflege. Die öffentlichen Behörden sollten daher zunächst Verzeichnisse aller Orte wo Trichinen beobachtet worden sind, anlegen und rechtzeitig veröffentlichen. Auf diese Weise würde wenigstens jeder gewarnt, aus solchen Gegenden Fleisch oder Thiere zu beziehen, ohne sie einer genauen Prüfung zu unterwerfen. In kleineren Orten sollten alle Schweine, die zur Zeit einer Trichinen-Epidemie bei Menschen am Leben sind, verzeichnet, ihr Verkauf untersagt und das Schlachten derselben überwacht werden.

Um die Besitzer trichinischer Schweine zu entschädigen, schlägt Virchow die Bildung von Assekuranz-Vereinen vor, wie solche schon in Braunschweig gegenwärtig bestehen unter finanzieller Betheiligung der Kreise.

3. Es muß eine sorgfältige Fleischschau vorgenommen werden.

Es giebt kein sicheres Zeichen der Trichinen-Krankheit bei Schweinen. Es bleibt also nichts übrig als eine sorgfältige Untersuchung des Fleisches, die, wenn die Trichinen nicht schon eingekapselt und verkreidet sind, nur vermittelst des Mikroskops auszuführen ist. Die mikroskopische Untersuchung kann allenfalls schon an dem lebenden Schweine geschehen, ungleich sicherer, namentlich bei schwach trichinischem Fleische ist die Untersuchung aber am geschlachteten Thiere. Ist das Fleisch schon zubereitet, so findet die Untersuchung mehr Schwierigkeiten, ganz unsicher sind die Resultate bei der Wurst, da das dazu verwendete Fleisch von verschiedenen Thieren genommen sein kann. Man ist nur sicher, wenn man weiß, daß die Wurst von trichinenfreiem Fleisch angefertigt ist. Der reine Speck ist nach allen Erfahrungen unverdächtig und kann ohne Sorge genossen werden, ebenso alle nicht muskulösen Theile, z. B. Gehirn, Leber, Niere ꝛc. Nur die zwangsweise Einführung der mikroskopischen Fleischschau bringt die nöthige Sicherheit. Wie soll dieselbe aber ausgeführt werden? Am einfachsten allerdings durch Herstellung öffentlicher Schlachthäuser, denen in vielfacher Beziehung das Wort geredet wird. Es kommt nehmlich darauf an, daß alle Schweine untersucht werden, welche zum Schlachten kommen. Es genügt daher nicht, daß die Schlächter Proben des Fleisches an die Untersucher schicken, sondern es ist nöthig, daß diese Proben entweder durch die Untersucher selbst, oder unter polizeilicher Aufsicht von den Schweinen abgeschnitten werden.

4. Alles Schweinefleisch muß in besonders sorgfältiger Weise zubereitet werden.

Es ist dringend zu empfehlen, Schweinefleisch niemals roh zu genießen, da selbst eine genauere mikroskopische Untersuchung eine absolute Sicherheit nicht gewähren kann. Aber auch die Zubereitung an sich giebt keine Sicherheit, wenn sie nicht sorgfältig geschieht.

Diese Gefahr besteht beim Schinken in größerer Ausdehnung als früher, seitdem die Schnell- oder Fix-Methoden der „Räucherung" aufgekommen sind. Hierbei wird der Schinken in Wahrheit entweder gar nicht geräuchert, oder doch so kurz und schwach, daß der größte Theil desselben „frisch" bleibt. Auch das Salzen geschieht nur schwach und das Salz wirkt während eines kurzen Zeitraums. Enthielt der Schinken Trichinen, so bleiben diese wenigstens innen lebendig.

Ganz anders war es in früherer Zeit. Damals schlachtete man in der Regel die Schweine im Herbste, salzte die Schinken tüchtig, hing sie in die Räucherkammer oder den Schornstein, bewahrte sie bis zum nächsten Jahre auf und nahm sie nach einem halben Jahre oder noch später in Gebrauch. Nach einer solchen Behandlung sind die Trichinen todt und unschädlich. Aber freilich ist der Schinken dann trocken, hart und er schmeckt weniger gut. Wer Schinken kauft, der hat nur zwei Möglichkeiten, sich zu sichern: Entweder er genießt nur Schinken, der mikroskopisch untersucht ist, oder er läßt ihn kochen.

Mit der Zubereitung der Wurst ist in der neueren Zeit eine ähnliche Veränderung vorgegangen, wie mit der Zubereitung des Schinkens. Früher kochte man die frisch zu genießende Wurst stärker, um Wurstsuppe zu gewinnen. Die Bratwurst wurde stärker geröstet, die Rauchwurst stärker gesalzen, länger geräuchert und länger aufbewahrt. Heute, zumal in den Städten, wo für den Verkauf gearbeitet wird, muß Alles schneller gehen und die Wurst muß „frischer", saftiger, zarter, roher sein. So liebt es der Geschmack der Käufer. Dadurch hat sich die Gefahr gemehrt und erklärt sich die größere Zunahme der Erkrankungen.

Salz tödet die Trichinen, es muß aber in hinreichender Quantität, 1 Loth auf 1 Pfd. Schweinefleisch, angewendet, lange genug einwirken. Bei dem Räuchern ist die Wärme von Bedeutung und die heiße Räucherung bei einer Temperatur von 52° zu empfehlen. Die allmählige Einwirkung der Producte der unvollkommenen Verbrennung des Holzes begünstigt das Absterben der Trichinen.

Wirkliche Sicherheit gewähren aber nur hohe Hitzegrade bei hinreichend langer Einwirkung, durch Kochen oder Braten. Zu diesem Zwecke darf das Fleisch aber nur in kleinen Stücken angewendet werden. In großen zusammenhängenden Stücken bleibt das Fleisch im Innern halb roh und kann noch lebende Trichinen enthalten.

L.

*) Dem geehrten Einsender für obigen Artikel unseren ergebensten Dank. (Die Redaction.)

die andere Seite des Hauses die Oberhand haben könne. Das alles aber würde die Verwirklichung der Vorlage noch weiter hinausrücken, während der Raum, der nach der gestrigen Abstimmung das Haus von der Regierung trenne, nur noch ein kleiner sei. Die gestrige Abstimmung sei ihrem innern Werthe noch viel bedeutender als sie scheine, denn unter den Gegnern der Todesstrafe befänden sich auch die Polen, welche den Bund negiren und die Socialdemokraten, welche das monarchische Prinzip für Deutschland negiren. Sage man, man wolle die Todesstrafe nicht für den politischen Mord, dann müsse man auch die Todesstrafe auf Mord überhaupt aufheben. Was ein Redner gestern gesagt, die Monarchen sollten sich durch politische Popularität selbst Schutz schaffen, sei nicht richtig und wenn derselbe Redner auf Waldeck und die 30,000 Menschen hingewiesen, die seinem Sarge gefolgt, so meine er, wenn, was Gott verhüten möge, sein allergnädigster Herr abberufen würde, dann würden mehr als 300,000 Menschen trauern. Er wolle nur einer Tendenz entgegentreten, die sich im letzten Jahrzehnt geltend gemacht und der zufolge sich freuen, daß die, die sich sonst zu den gebildeten Ständen rechnen, sich scheuten den Leichnam eines Mannes zu Demonstrationen zu benutzen, der hinterrücks auf einen unbewaffneten Mann geschossen. Das Haus möge die von den Regierungen dargebotene Hand nicht zurückweisen, sondern sie annehmen. (Bravo.) v. Unruhe-Bomst motivirt seine Abstimmung für den Antrag v. Kardorff dahin, daß nachdem gestern gegen seine Stimme die Todesstrafe angenommen, an der Consequenz halber heute für dieselbe stimmen würde. Bebel: Der Mordversuch auf einen Fürsten sei nichts anderes wie der auf einen andern Menschen. Der größte Verdienst des Bundeskanzlers bestehe darin, daß er den Glauben an das Gottesgnadenthum im Volke durch des Aufheben einer Anzahl von Throne wesentlich abgeschwächt habe. Dr. Stephani gegen den Antrag v. Kardorff. Mit Menschenleben wolle er nicht ein einheitliches deutsches Recht erkaufen. Er sei nicht berechtigt, über das Leben eines Menschen, sei es auch nur eines Verbrechers zu verfügen. Lasker: Viele von denen, die gestern für die Todesstrafe stimmten, hätten es gethan, in der Voraussetzung, sich gegen politische Todesstrafe zu erklären. Die gestern erzielte Majorität sei vielleicht eine andere geworden, wenn die Abstimmung nicht unter dem Drucke des aut, aut geschehen wäre. Er wolle noch bemerken, daß selbst die Minister v. Mühler und Graf Eulenburg sich nur für die Anwendung der Todesstrafe auf gemeinen Mord erklärt haben. Die Diskussion wird geschlossen. Graf Bismarck erklärt persönlich einer mißverstandenen Auffassung Lasker's gegenüber, daß er gemeint, wenn man die politische Todesstrafe nicht anerkennen wolle, man auch diese Strafe nicht bei gewöhnlichem Mord verhängen sollte. v. Mühler protestirt gegen das Verfahren Lasker's, seine an anderer Stelle ausgesprochene Meinung hier in die Debatte zu ziehen. Präsid. Simson: weist, wenn dieser Protest etwa gegen seine Geschäftsführung gerichtet sein sollte, denselben entschieden zurück. v. Mühler verneint dies. Lasker: Er halte den politischen Mord nicht für straflos. Ueber die Abstimmung v. Mühler in dem Preuß. Ministerconseil habe er das nur mitgetheilt, was in den Zeitungen gestanden habe. — Bei der Abstimmung wird der Antrag v. Kardorff mit 128 gegen 107 Stimmen angenommen. Dafür die Conservativen, die Freiconservativen und die Abgg. Dr. Bähr, v. Bernuth, Blömer, Dr. Blum (Sachsen) Dr. Bock, Braun (Hersfeld), Bürgers, Conrad, Evelt, Grumbrecht, Kraus, Lienau, v. Meiboon, Meier (Bremen), Miquél, Oetker, Oppenhoff, v. Patow, Planck, Prosch, v. Puttkammer (Fraustadt) Reichensperger, v. Rochau, v. Sänger, Salzmann, Schraps, Graf Schwerin, Sombert, v. Sybel, und Dr. Windthorst. —

In der weiteren Diskussion werden die übrigen §§ des Gesetzes meist nur mit redactionellen Abänderungen in der Fassung der 2. Lesung und ohne erhebliche Diskussion angenommen. Die Petitionen, über welche Dr. Schwarze berichtet, werden durch diesen Beschluß als erledigt erachtet. Bei der Debatte über das Einführungsgesetz verspricht der Bundeskanzler auf Anregung Lasker eine Zusammenstellung veranlassen zu wollen über diejenigen Materien, welche aus der Einzelgesetzgebung neben dem Strafgesetze noch in Kraft verbleiben. Das Einführungsgesetz wird hierauf mit Ausschluß des § 3, welcher in der Fassung der Reg. Vorlage wieder hergestellt wird, nach den Beschlüssen der 2. Lesung genehmigt. Eine Debatte entspinnt sich nur noch über die Competenzverhältnisse des Staatsgerichtshofes, wie überhaupt in Betreff der Competenzauffassungen der einzelnen Regierungen, an der sich Miquél, Lasker und Windthorst sowie Graf Bismarck und Dr. Leonhardt betheiligen. Lasker bittet, die Competenzverhältnisse des Staatsgerichtshofes in Preußen möglichst bald durch die Preußische Landesvertretung regeln zu lassen und über die Ausführung des Gesetzes bei den einzelnen Regierungen ein wachsames Auge zu haben. In Betreff des letzten Punktes sagt Graf Bismarck zu, soweit die verfassungsmäßigen Befugnisse der Bundesregierung reichen. Die Schlußabstimmung über das Gesetz wird auf morgen anberaumt und mit der Redaction der Beschlüsse das Präsidium in Verbindung mit den Abgg. Lasker, v. Hoverbeck, v. Luck, v. Bernuth, v. Kardorff u. Dr. Schwarze beauftragt.

III. Dritte Lesung des Gesetzes über die Actien-Gesellschaften.

Der Entwurf wird, wie er aus der 2. Lesung hervorgegangen, mit einigen von den Abgg. Lesse und Dr. Weigel beantragten Aenderungen der Art. 176, 199, 207a angenommen. Der Präsident schließt um 3½ Uhr die Sitzung, beraumt die nächste auf morgen Vormittag 12 Uhr an und setzt auf deren Tagesordnung: „Schlußabstimmung über das Strafgesetzbuch und das Actiengesetz, 2. und 3. Lesung des Gesetzes über die Gotthardt Bahn, (Darauf eine Anfrage v. Kardorff's. Präsident Delbrück erklärt, daß er die desfallsige Interpellation des Dr. Friedenthal morgen beantworten werde), ferner 3. Berathung der Anträge der Abgg. v. Blankenburg, Meier-Bremen, Herkort u. s. w. u. Petitionsberichte."

Deutschland.

Berlin, d. 25. Mai. Nachdem der Reichstag in seiner Abstimmung am 24. d. über die Strafen für politische Verbrechen und gemeinen Mord den Anforderungen des Bundesraths in demselben Maße wie gestern bei der Frage über das Prinzip der Todesstrafe nachgekommen ist, kann das Zustandekommen des Strafgesetzbuchs nicht mehr bezweifelt werden. Wie stark der Gewissenszwang war, welchen die Erklärungen des Bundesraths auf die Abgeordneten ausübte, ergiebt sich einerseits aus der Vergleichung der Zahl der Stimmenden am 1. März und am 23. Mai, anderseits aus der Zahl der Votanten für die Todesstrafe an beiden Tagen. Am 1. März stimmten überhaupt 200 Mitglieder, von denen 81 für, 118 gegen die Todesstrafe votirten, während 1 (Ewald) sich der Abstimmung enthielt; am 23. Mai waren insgesammt 246 Abgeordnete anwesend, und erklärten sich von diesen 127 für und 119 gegen die Todesstrafe, die hinzugekommenen 46 Mitglieder kamen mithin sämmtlich der Regierung zu gute, während die Opposition nur 1 Simme gewann. Das ist jedoch nur ziffermäßig richtig, denn thatsächlich haben aus den am 1. März Abwesenden die Anhänger der Todesstrafe nur 29, die Gegner derselben aber 37 zu sich herangezogen; es fehlten dagegen am 23. Mai 6 der früher mit Ja und 13 der früher mit Nein Stimmenden, so daß faktisch erstere einen Zuzug von 21, letztere einen solchen von 24 Mitgliedern hatten. Wenn trotzdem die frühere Minorität zur Majorität wurde, so lag dies daran, daß in Folge des Kompromisses mit der Regierung 23 Abgeordnete, welche am 1. März gegen die Todesstrafe stimmten, am 15. Mai für dieselbe stimmten; es sind dies die Abg. Dr. Bähr, v. Bernuth, Graf Bethusy-Huc, Dr. Blum (Sachsen), Braun (Hersfeld), v. Bülow, Bürgers, Conrad, Dr. Endemann, Evelt, Prinz Handjery, Hosius, Lienau, Dr. Prosch, v. Puttkamer (Fraustadt), Herzog von Ratibor, Röben, Salzmann, Graf Schaffgotch, Graf Schwerin-Putzar, Sembart, v. Sybel, Dr. Wehrenpfennig. Zur konservativen Fraktion zählen davon 1 (Prinz Handjery), zur freikonservativen 4 (Graf Bethusy-Huc, v. Bülow, Herzog v. Ratibor und Graf Schaffgotsch, zur nationalliberalen 14 (Bähr, Blum (Sachsen), Braun (Hersfeld), Conrad, Endemann, Hosius, Lienau, Prosch, v. Puttkamer (Fraustadt), Röben, Salzmann, Graf Schwerin, Sambart und Wehrenpfennig, zu den „Wilden" 4 (v. Bernuth, Bürgers, Evelt und v. Sybel.

Die heutige Abstimmung über die Anwendbarkeit der Todesstrafe auf die politischen Verbrechen war fast die nämliche wie die gestrige prinzipielle; nur daß Windthorst, Simbart und Dr. Bock, welche sich gestern für die Todesstrafe erklärten, dieselbe auf den politischen Mordversuch nicht angewendet wissen wollen, während Dr. Schwarze, Tobias und Frh. v. Unruhe-Bomst gestern mit Nein, heute mit Ja stimmten. Ich gebe Ihnen diese Zusammenstellung nach der mir vorliegenden, nicht offiziellen Abstimmungsliste, eine nothwendig werdende Korrekturen mir vorbehaltend. — Daß die gestrige Abstimmung des Reichstags in den extremen Kreisen sehr verstimmt hat, brauche ich Ihnen nicht erst zu versichern, es hat auch bereits einen Protest gesetzt. Der hiesige „Berliner Arbeiterverein" nämlich, ein etwa 50 Köpfen bestehende Gesellschaft vom reinsten Fortschrittswasser, macht so stark in Gefühl, daß er keine einigermaßen anständige Gelegenheit zu einem Demonstratiönchen vorübergehen lassen kann. Kaum hatte der Reichstag die Todesstrafe ausgemerzt, so erschien feierlichst eine Deputation des Arbeitervereins beim Präsidenten Simson und versicherte diesen des höchsten Vertrauens der ganzen deutschen Nation; folgerichtig erklärte nun gestern Abend die „ganze deutsche Nation" bei ihrer Zusammenkunft, der Reichstag habe das Vertrauen der ganzen deutschen Nation getäuscht und könne sich deshalb nicht mehr als würdige Vertretung der ganzen deutschen Nation erachten. Wozu doch der Name der ganzen deutschen Nation alles gemißbraucht wird! — Die Kreuzzeitung ihrerseits schwimmt in Wonne über die Beschlüsse des Reichstages; sie erinnert heute an den erhebenden Augenblick, als König Wilhelm bei der Krönungsfeier in der Schloßkirche zu Königsberg das Reichsschwert aus den Händen des Geistlichen entgegennahm, um zu beweisen, daß der König das Richtschwert nicht aus der Hand geben dürfe. Die Ueberschrift des Artikels heißt: „Wir stehen im Jahre 1861, also zehn Jahre in der Weltgeschichte zurück." — Die Königin-Wittwe befindet sich seit einigen Tagen unwohl. —

Postwesen. — Durch die Aufhebung der Portofreiheiten haben sich die Einnahmen der Postverwaltung so enorm erhöht, daß im ersten Quartal d. J. ein Ueberschuß von etwa 600,000 Thlr. erzielt ist. Im gleichen Zeitraum v. J. deckten die Einnahmen nicht einmal die Ausgaben. —

— Der Reichstag wird voraussichtlich morgen d. 25. seine letzte Sitzung halten, da dies sowol den Wünschen des Bundeskanzlers, als auch der Abgeordneten entspricht. Da jedoch die Sitzung, welche erst um 12 Uhr beginnt, voraussichtlich erst spät beendet sein wird, so wird die Schlußfeier im weißen Saale nicht schon morgen stattfinden, sondern es liegt, wie wir hören, in der Absicht, dieselbe am Himmelfahrtstage d. 26. nach Beendigung des Gottesdienstes stattfinden zu lassen.

— Der Bundeskanzler Graf Bismarck, welcher, wie wir bereits gemeldet, noch Reconvalescent ist, wird noch in dieser Woche, wie wir aus ganz sicherer Quelle hören, wieder nach Varzin zurückkehren, um seine Kur zu beenden.

— Lotterie. Die „Köln. Ztg." schreibt: „Einem Gerüchte zufolge, dessen Bestätigung allerdings noch zu erwarten ist, soll die Idee wieder angeregt sein, die Zahl der Loose der preußischen Klassen-Lotterie und dem entsprechend auch die der Gewinnne zu erhöhen, um so den Anforderungen einerseits zu genügen, anderseits aber den Zwischenhandel zu beseitigen. Sollte der Plan verwirklicht werden, so müßte im nächsten Staatshaushalt-Etat die Neuerung enthalten sein, welche dann noch erst der Zustimmung beider Häuser des Landtages bedürfte. Bei der feindseligen Stimmung, welche sich im Hause der Abgeordneten jedoch früher schon gegen das Institut der Lotterie kundgegeben hat, möchte es fraglich sein, ob man die Vermehrung der Einahmequellen grade im Lotteriespiel suchen würde.

— Postverwaltung. Wie die „Köln. Ztg." hört, stehen im Bereiche der Postverwaltnng mannichfache Veränderungen auch betreffs der Leistungen der einzelnen Beamtenkategorien in Aussicht. Auch sollen die Beamten von dem Zwange des Uniformtragens befreit werden, was von den expedirenden Beamten gewiß mit Dank aufgenommen werden wird, zumal der eben nicht wohlfeile Uniformrock wohl jährlich zu erneuern ist. In Belgien, Holland, Frankreich, England und Oesterreich tragen, außer den Briefträgern, die Postbeamten auch keine Uniformen, ohne daß der Dienstbetrieb darunter litte. In Preußen waren bis 1849 nur die unmittelbar mit dem Publikum als ausgebende oder annehmende verkehrenden Beamten uniformirt, und aus dieser Zeit datirt der allgemeine Uniformzwang. Auf eine andre tiefer greifende Erleichterung der Postbeamten wird aber weiterem Vernehmen nach gesonnen, und es ist nur die Frage, ob und wie die Absicht auszuführen ist, den Postbeamten, nach einer gewissen Reihenfolge, Erholungsferien in den Sommermonaten zu gönnen.

— Der Abg. v. Hennig ist in den zu reconstruirenden Verwaltungsrath der norddeutschen Lebensversicherungsbank gewählt worden. Die Gesellschaft, durch den noch in Untersuchungshaft befindlichen frühern Direktor Martin arg beschädigt, ist auf dem besten Wege, völlig courant zu werden.

— Daß die Enthüllungsfeierlichkeit des Standbildes Friedrich Wilhelm III., am 3. August, einen ausschließlich militärischen Charakter tragen wird, zeigt sich immer mehr; außer den Rittern des Eisernen Kreuzes finden auch die des Ordens pour le mérite sämmtlich geladen, daneben werden alle commandirenden Generale der Feier beiwohnen, die Armee, durch Deputationen von Offizieren und Mannschaften aller Truppentheile vertreten sein 2c. Da bleibt wenig Raum für das bürgerliche Element, dem man 1813 den weitesten Tummelplatz gönnte. In gleicher Weise schwindet auch die verlockende Aussicht auf eine allgemeine Amnestie.

— Die Hannoversche Volkszeitung erzählt frohlockend zum Beweise, wie geringe Fortschritte die preußische Herrschaft in Hannover mache, daß dieser Tage bei sämmtlichen Bankiers in Hannover nicht für 2500 Thlr. preußische Staatsobligationen aufzutreiben gewesen sind. Die Hannoversche Volkszeitung sagt es, und da muß es wohl wahr sein; aber was beweist das? Die eigenthümliche Verquickung welfischer Gefühle mit Sympathien für österreichische Loose und andere Lotteriepapiere ist ja eine bekannte Thatsache, nämlich sind Hannoversche und Frankfurter Bankiers darin sehr stark; wenn sich das Hiesiger Blatt aber einmal einen Einblick in private Arnheims verschaffen möchte resp. könnte, würde es einen gewaltigen Fortschritt der „preußischen Herrschaft" zu konstatiren haben. Es ist eben nicht alles Schwindel auf der Welt.

Ausland.

— Oesterreich. Czechische Bestrebungen. Ein eigenthümliches Zusammentreffen ist es, daß grade jetzt, wo das wohlwollendste Ministerium, welches den Czechen jemals nur ersonnen werden konnte, die Hartnäckigkeit derselben dermaßen erfahren hat, daß die N. fr. Pr. sich im Stande sieht, ein wichtiges Document mitzutheilen, welches über die Pläne derselben Auskunft giebt. Es ist dies eine Denkschrift, welche Ladislaus Rieger im Namen der czechischen Nation dem früheren französischen Minister des Auswärtigen, Fürsten Latour d'Auvergne im vorigen Sommer in Paris überreicht hat. Als Tendenz der staatsrechtlichen Exposition wird in diesem Document die Herstellung eines unabhängigen Königreichs Böhmen hingestellt, welches vorläufig Böhmen, Mähren, Oesterreichisch-Schlesien, später auch Preußisch-Schlesien und die Lausitz, ferner den größeren Theil Nordungars umfassen soll. Da dieses großczechische Reich und die damit verbundene Zertrümmerung der Monarchie nach der Ansicht der Czechen nur durch einen großen Krieg möglich gemacht werden

könnte, so wandten sie sich an Frankreich und boten sich demselben als die wirksamsten Helfer und Bundesgenossen zu einem großen Unternehmen gegen Deutschland und Preußen an. Die Denkschrift setzt sodann ausführlich die angebliche Schwäche der Dynastie, die Friedensliebe der Deutschen und Ungarn, die vermeintliche Zaghaftigkei der Polen auseinander und rühmt dagegen die politische Bildung, Charakterfestigkeit und Unternehmungslust der czechischen Nation, die allein fähig sei, mit Frankreich in einem Krieg zu operiren, in welchem dasselbe den Gefahren entgegentrete, mit welchen es die unter Preußen geeinigte Kraft der Deutschen bedrohen würde. Auch nach dem Krieg, in welchem die Slaven, d. h. die Czechen, ihre Bedeutung beweisen und eine Transaction mit ihnen erzwingen würden, würde sie, d. h. die neue großczechische Macht, der sicherste Bundesgenosse Frankreichs sein. Natürlich wird die Veröffentlichung dieser Denkschrift, grade im gegenwärtigen Augenblick von außerordentlichen Folgen sein.

Polen. Kirchliche Zustände. Die „Ostsee-Ztg." läßt sich aus Warschau schreiben: Russischen Blättern zufolge nimmt der Widerstand, den die katholischen Gemeinden in Littauen der russischen Sprache beim Gottesdienst entgegensetzen, seit dem Auftreten des Wilnaer Decans einen activen und tumultuarischen Character an. So kommen immer häufiger Fälle vor, daß Gemeinden während des Gottesdienstes die vom Geistlichen gehaltene russische Predigt durch laute Proteste unterbrechen und dann größtentheils auf geräuschvolle Weise die Kirche verlassen. Ein solcher Fall ereignete sich an einem der letzten Sonntage in der Kirche des Dorfes Blenia im Gouvernement Minsk, wo sich während der russischen Predigt mehrere Frauen von ihren Sitzen erhoben und, mit drohender Geberde gegen den Prediger gewendet, laut ausriefen: „Weg mit dem Russenthum aus unserer Kirche!" Die Kirche war mit Andächtigen überfüllt, leerte sich aber nach jenen fanatischen Rufen fast gänzlich. Die katholischen Kirchen, in denen die russische Sprache eingeführt ist, werden wenig besucht; die meisten Gemeindemitglieder halten sich nicht blos vom Gottesdienst, sondern auch vom Empfange der Sacramente zurück, lassen ihre Kinder ungetauft, beerdigen ihre Todten ohne Mitwirkung der Geistlichen und ziehen es vor, statt sich trauen zu lassen, in wilder Ehe zu leben. Die religiöse Verwilderung nimmt auf diese Weise in Littauen immer mehr überhand.

Provinzielles.

Graudenz, 23. Mai. (Ges.) In den letzten Tagen voriger Woche hielt die Königl. Prüfungs-Commission unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Herrn Bock aus Königsberg in dem hiesigen Borrmann'schen Lehrerinnen-Seminar die Prüfung der diesjährigen zehn Abiturientinnen dieser Anstalt ab. Es wurde sämmtlichen die Berechtigung ertheilt, ein Lehramt an einer höheren Töchterschule zu verwalten.

Culm. Die neuerdings in den Köpfen vieler Leute in Westpreußen spukende Sehnsucht nach den Fleischtöpfen Aegyptens sucht der „Przyjaciel ludu" seinen Lesern auf eine recht drastische Weise abzuschwächen. Das polnische Organ läßt sich u. A. auch so aus: „Aegypten ist jenes Land, von welchem schon in der Bibel und in Eurem Katechismus zu lesen steht: Ich bin der Herr Dein Gott, der Dich aus Aegypten, dem Lande der Sclaverei geführt hat!" — Probatum est!

Königsberg. Politische Bestrebungen. Während die konservative Partei durch den offiziellen Anzeiger, als wäre sie ihres Sieges gewiß, in die politische Welt posaunt: „mit den Agitationen zu den im Herbst stattfindenden Wahlen hätte es noch Zeit", hat die Volkspartei ihre erste Versammlung am 15., die Fortschrittspartei gestern, den 20. d. abgehalten. In der Einladung war das Wort „Fortschrittspartei" vermieden, die Bezeichnung „liberale Wähler" gebraucht, um von vorn herein entgegen zu kommen den Mitgliedern aller liberalen Parteien; ob die Nationalliberalen zugegen waren, ist schwer festzustellen, aber die Versammlung war eine sehr zahlreiche. Mitglieder der Volkspartei, darunter mehrere Arbeiter, waren schon deshalb erschienen, um ihre am 15. d. Mts. gewählten Vertrauensmäner in das Wahlcomitee hineinzubringen, und sie wurden zuerst hineingebracht in das aus 60 Mitgliedern bestehende Comitee, wenngleich bis heute mehrere schon wieder ausgetreten sind, Andere ihren Beitritt noch nicht erklärt haben, Dr. Wöller und Dr. Graf eine Wahl schon gestern ablehnten, weil sie mit dem Schlußsatze der von Dr. Joh. Jacoby beantragten und von der Majorität der Versammlung angenommenen Erklärung nicht einverstanden waren, auch Gutsbesitzer Dr. Bender, der bisherige Abgeordnete, gestern seine Erklärung dahin abgab: „auf solche Forderungen (Dr. J. hatte anfänglich Herabsetzung der Militär-Dienstzeit auf ein Jahr darin aufgestellt) könne er nie eingehen." Die von der Majorität acceptirte Jacoby'sche Erklärung lautet: „Die hier versammelten Urwähler erwarten von ihren Abgeordneten, daß sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln eintreten 1) für thatsächliche Durchführung des gleichen Rechts für Alle, 2) für die volksthümliche Reform des Heerwesens, insbesondere für wesentliche Herabsetzung der Dienstzeit und Verminderung der Militärlast, 3) für Trennung des Staats von der Kirche und Befreiung der Schule von jedem kirchlichen Einfluß. Wir erwarten ferner von den Abgeordneten, daß sie nicht eher dem Etatsgesetz ihre Zustimmung ertheilen, als bis dem Volke die hier bezeichneten Reformen zugesichert sind." Von diesem Punkt können und dürfen wir nicht abgehen, so äußerte Jacoby; die Abgeordneten können das Etatsgesetz annehmen oder verwerfen. Während Dr. Möller und Dr. Bender davor warnten, auf einmal zu viel zu verlangen, u. nur was zu erreichen möglich wäre, erklärten Andere — Mitglieder der Volkspartei — Jacoby's Forderung keineswegs für zu weitgehend und verlangten entschieden Annahme derselben. Sie wurden angenommen, nachdem die Geister hart aufeinander geplatzt waren. Daß indeß die Annahme sehr viel eher zum weiteren Auseinandergehen der liberalen Parteien führen dürfte als zur Annäherung und zum innigeren Zusammengehen, zeigt sich schon jetzt aus dem Zurücktritt mehrerer Fortschrittler aus dem nur erst gestern definitiv gewählten Wahlcomitee. Die Reaktion lauert auf die weiteren Spaltungen innerhalb der drei liberalen Parteien, denn sie weiß, das „divide et impera" zu würdigen. — Im Geiste des Kämpfers für Volksrecht und Volksfreiheit, wir meinen im Geiste des dahingeschiedenen Waldeck, wäre das eben nicht, und doch wiesen Dr. Dinter im Handwerkerverein, Dr. Möller, aus Pietät für den Verstorbenen, darauf hin, den Manen Waldecks Rechnung zu tragen durch Einigkeit der liberalen Parteien und Thatkraft, um der Reaktion den Wahlsieg zu entreißen bei den bevorstehenden Reichs- und Landtagswahlen. Der gestrige Antrag: der Familie Waldeck's eine Beileids-Adresse zu übersenden, wurde angenommen.

Fischerei am Ostseestrande. Die Kgl. Regierung hat das Kgl. Domainen-Rentamt zu Zoppot beauftragt, eingehend zu prüfen resp. sich mit Sachverständigen darüber in Einvernehmen zu setzen, inwieweit von Staatswesen Hülfe zu Förderung und Hebung der Fischerei wünschenswerth erscheint, ob zur Vermehrung der Fische durch Vorkehrungen zum Schutze der Laichzeit und zum Schutze der jungen Fische, ferner zur Erleichterung des Absatzes der gefangenen Fische oder sonst etwas veranlaßt werden könnte. Die Kgl. Regierung hat mit Bedauern wahrgenommen, daß die Erträge der Fischerei an den Küsten des Bezirks in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen und dadurch die leibliche Noth der Strandbewohner sich gesteigert hat. Obgleich in diesem Jahre die Fischerei sehr ergiebig ist, so könnte dies doch nur vorübergehend sein und wieder eine Zeit eintreten, wie solche die Ostseefischerei-Gesellschaft erlebt, welche trotz dessen, daß sie zuletzt auch den weiteren Vertrieb der von den Strandfischern überhaupt gefangenen Fische in die Hand nahm, zu Grunde ging. Jedenfalls ist die Gesellschaft zur Hebung der Wohlfahrt der Bewohner der Stranddörfer nicht wirksam gewesen.

△ Flatow, den 22. Mai. Eisenbahnangelegenheit. Als wir kürzlich von den Erdarbeiten bei Friedrichsbruch berichteten, glaubten wir nicht, daß solche in so schneller Zeit ihrer Vollendung entgegen gehen würden. Wie wir uns neulich an Ort und Stelle selbst überzeugt haben, sind die Erdarbeiten insoweit vollendet, daß die Arbeitszüge bereits bis Zakrzewo, einem von Flatow $1\frac{1}{4}$ Ml. entfernten Dorfe, ihren Weg nehmen können. Auch aus dem Stargardter Kreise gehen uns über die Vollendung der Eisenbahnlinie in dortiger Gegend erfreuliche Nachrichten zu. Hoffentlich wird man im Konitzer Kreise ebenso energisch vorgehen und wir hätten die Freude in baldiger Zeit die ganze Linie Scheidemühl-Dirschau befahren zu können. Leider kann solches nicht eher geschehen, bis sämmtliche Bahnhofsgebäude hiezu erbaut worden sind und daß dieses noch lange Zeit dauern könne, erweist der Umstand, daß hieselbst mit dem Bauen der Gebäude noch gar nicht vorgegangen wird. Man scheint sich jetzt nur mit dem Abmessen des Grund und Bodens zu beschäftigen, der zu Bauzwecken verwendet werden soll.

Verschiedenes.

— Zur Frauenbildung. Der bayerische Staats-Minister des Innern, v. Lutz, hat unlängst bezüglich der Zulassung von Frauen oder Mädchen zum Studium der Medizin an bayerischen Universitäten bestimmt, daß es vorläufig bei dem Status quo zu belassen sei, wonach die Verleihung der Universitätsmatrikel an die Voraussetzung des männlichen Geschlechtes geknüpft ist. — Dagegen wird aus Zürich berichtet:

Die hiesige Universität zählt gegenwärtig 14 studirende Damen von denen 12 an der medicinischen und 2 an der philosophischen Facultät immatrikulirt sind. Die Damen sind gebürtig: 1 aus dem Kanton Aargau, 2 aus London, 1 aus Edinburg, 1 aus Boston, 4 aus Petersburg, 2 aus Moskau, 2 aus Odessa, 1 aus Finnland. Zahlreiche Anfragen von Privaten u. Erziehungsbehörden, sowie Erkundigungen von deutschen und englischen Universitäten bei dem Senat der Züricher Hochschule bekunden das lebhafte Interesse, welches man an der Lösung eines großen socialen Problems nimmt.

Locales.

— **Der Handelskammer** ist vom Hrn. Handelsminister die Mittheilung zugegangen, daß in dem laufenden Sommer zu Petersburg eine nationale Ausstellung stattfinden wird, welche das Gesammtgebiet der industriellen Thätigkeit umfassen soll. Ausländische Erzeugnisse werden zu der Ausstellung nicht zugelassen. Die Eröffnung der Ausstellung soll am 15./27. d. M. erfolgen. Die Dauer ist dem Vernehmen nach auf 8 Wochen bestimmt. Da die Ausstellung voraussichtlich auch für deutsche Gewerbetreibende interessant sein wird, so ist von Seiten des Herrn Bundeskanzlers der Konsul des Norddeutschen Bundes in St. Petersburg, Herr von Bojanowski mit Auftrag versehen, dem Unternehmen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, und den deutschen Gewerbetreibenden welche die Ausstellung besuchen sollten, thunlichst förderlich zu sein. Dieselben werden sich daher mit ihren etwaigen Wünschen an den genannten Konsul zu wenden haben. Schließlich bemerkt der Herr Handels-Minister noch, daß Seitens der Kaiserlich Russischen Behörden die Aussicht eröffnet ist, für die Dauer der Ausstellung zu Gunsten der dieselbe besuchenden Ausländer Erleichterungen in dem Verkehr, insbesondere in den Paßvorschriften eintreten zu lassen.

— **Die drei Extra-Vergnügungszüge** nach Berlin werden am 3. Juni c., wie nunmehr definitiv festgestellt ist, in folgender Weise abgelassen: 1. Zug: Abfahrt von Bromberg 10 U. 32 M. Vormittags, Ankunft in Berln 8 U. Abends; 2. Zug: Abfahrt von Danzig 6 U. 38 M. Morgens, Ankunft in Berlin 8 U. 26 M. Abends; — 3. Zug: Abfahrt von Königsberg 5 U. 54 M. Nachm., Ankunft in Berlin, d. 4. Juni 9 U. 41 M. Vormittags.

— **Militärisches.** Eltern, Vormünder etc. militärpflichtiger junger Leute werden darauf aufmerksam gemacht, daß in Fällen, wo es ihnen darauf ankommt, den Eintritt der Militärpflichtigen bei einer bestimmten Truppe zu erwirken, die Anmeldung derselben vor dem ersten Gestellungsjahr zum freiwilligen Dienst die beste Gewähr bietet; mit der Aushebung erlischt das Selbstbestimmungsrecht hinsichtlich der Truppe, und soll nur in ganz besonders dringenden Fällen auf Versetzungsanträge eingegangen werden.

— **Musikalisches.** Nach einer uns zugegangenen Mittheilung fungirt auch Herr C. Lessmann jun. als Dirigent im Orchester-Verein. Dies zur Ergänzung unseres Lokal-Artikels „Musikalisches" in No. 120 u. Ztg.

Briefkasten.

Eingesandt

Es wäre sehr wünschenswerth daß im Ziegeleigarten oben auf dem schönen Spielplatze einige Turngeräthe aufgestellt würden.

Mehrere Turner.

(Wer soll und will die Kosten für Anschaffung, Aufstellung und Bewachung der Turngeräthe tragen, damit dieser „fromme Wunsch" in Erfüllung gehe? Die Redaktion).

Die geehrten beiden Damen welche auf dem Boden ihres Hauses mit Velocipeden umher reiten, werden gebeten dazu die Promenaden bei der Stadt zu benutzen, da der Bodenraum zu diesem Vergnügen doch etwas zu beengt sein dürfte. Das promenirende Publikum wird ihnen gewiß mit schuldiger Rücksicht ausweichen und Platz machen.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 24. Mai. cr.

Fonds:	matt.
Russ. Banknoten	$74\frac{1}{4}$
Warschau 8 Tage	$74\frac{1}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$68\frac{3}{8}$
Westpreuß. do. 4%	$81\frac{3}{4}$
Posener do. neue 4%	83
Amerikaner	$96\frac{1}{8}$
Oesterr. Banknoten	$82\frac{1}{2}$
Italiener	57
Weizen:	
Mai-Juni	$64\frac{1}{4}$
Roggen:	still.
loco	$48\frac{3}{4}$
Mai-Juni	$49\frac{3}{8}$
Juli-August	49
Herbst	50
Rüböl:	
loco	$14\frac{3}{4}$
Sept-Oktbr.	$13\frac{1}{3}$
Spiritus	matter.
loco	16
Mai	$16\frac{11}{12}$
Mai-Juni	$16\frac{5}{24}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 25. Mai. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: trübe.
Mittags 12 Uhr 12° Wärme.

Bei sehr geringer Zufuhr, Preise unverändert.

Weizen, flau, hellbunt 123—24 Pfd. 59 Thlr., hochbunt 126/7 Pfd. 62 Thlr., 129/30 Pfd. 63 Thlr. pro 2125 Pfd. feinste Qualität über Notiz.
Roggen, 41 bis $43\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.
Gerste, Brauerwaare bis 36 Thlr., Futterwaare 31—33 Rtl.
Hafer, 23—24 Thlr. pr. 1250 Pfd.
Erbsen, Futterwaare 40/42 Thlr., Kochwaare 42—44 Thlr.,
Rübkuchen: beste Qualität gefragt $2\frac{7}{12}$ Thlr., polnische $2\frac{1}{4}$—$2\frac{5}{12}$ Thlr., pr. 100 Pfd.
Roggenkleie $1\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 100 Pfd.
Spiritus pro 100 Qrt. 80% $14\frac{2}{3}$—15 Thlr.
Russische Banknoten: $74\frac{3}{8}$ oder der Rubel 24 Sgr. 10 Pf.

Berlin, d. 23. Mai. (Viehmarkt).

Aufgetrieben waren: 2145 Stück Hornvieh, die, weil zu viel für den gegenwärtigen Bedarf, obwohl einige Ankäufe für das Rheinland gemacht wurden, große Bestände ließen und bei gedrücktem Geschäft 16—17 Thlr. für Prima Qualität, 13—15 Thlr. für mittel und 9—11 Thlr. für ordinäre bedingten. — 3103 Schweine, die bei leblosem Geschäft — nach Hamburg wurde sehr wenig exportirt — nur mittelmäßige Preise, für beste feine Kernwaare 17 Thlr. erzielten. — Von den 12,985 Hammeln fand fette und schwere Waare leicht Käufer, aber die verhältnißmäßig ansehnlichen Preise standen noch immer nicht mit den hohen Einkaufspreisen in Connex; für Mittelwaare stellten sich die Preise nur sehr mittelmäßig, weshalb die Bestände nicht geräumt wurden. — 867 Kälber gingen flott zu mittelmäßigen Durchschnittspreisen ab.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 25. Mai. Temperatur: Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 2 Fuß 8 Zoll.

Inserate.

In der hiesigen altstädt.-evangelischen Kirche findet

Donnerstag, den 26. Mai cr.,

präcise 5 Uhr Nachmittags eine

Geistliche Kirchen-Musik
für Orgel

von dem blinden Virtuosen **Harnack** aus Königsberg unter gütiger Mitwirkung hiesiger Sänger statt.

Billetts à 5 Sgr. sind bei Herrn **L. Grèe** zu entnehmen. An der Kirche findet kein Billetverkauf statt.

Das Nähere die Programme.

Mahn's Concert-Garten.

Heute Donnerstag den 26. Mai 1870, am Himmelfahrtstage

Grosses Concert à la Strauss.

Anfang 5 Uhr. Entrée an der Kasse $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Familienbillets in meiner Wohnung.

Th. Rothbarth.

Barczinskys Salon.

Heute am Himmelfahrtstage

Tanzvergnügen.

Benno Friedlaenders Herren-Garderoben-Geschäft,

Breitestraße Nr. 50.,

empfiehlt eleg. Sommer-Ueberzieher, Promenaden-Anzüge, Jaquets, Hosen und Westen, ebenso Lustre-Mohair-Jaquets in schwarz und couleurt, sowie Staub-Paletots, Drill- und Leinen-Anzüge zu billigen Preisen. Aufträge nach Maß schnell und billigst.

Gänzlicher Ausverkauf!

Butterstraße Nr. 145.

Um mit meinem Waarenlager, bestehend in Tuchen, Buckskins, Paletotstoffen, Drells, Decken, Flanells, Wäsche, Kragen, Hüten, Mützen 2c., bis zum 1. Juli c. gänzlich zu räumen, verkaufe ich sämmtliche Artikel 10 % unter dem Kostenpreise.

F. W. Stange.

Die Lebensversicherungs-Bank in Gotha,
älteste deutsche Gesellschaft,
größte Sicherheit,
billigste Prämien-Beiträge
empfiehlt **Herm. Adolph,** Agent.

☞ Zum Nähen von Wäsche, aber ohne Maschine, zu einem billigen Preise, empfiehlt sich

Jda Sisnaiski,
Heiligegeiststr. 199.

Man biete dem Glücke die Hand!!

Bei Unterzeichnetem sind sämmtliche **Staats-Effekten-Loose** als: Oesterreichische, Preußische, Badische, Nassausche, Bukarester, Braunschweiger 2c., sowie Loose, deren Ziehungen allmonatlich stattfinden, stets zu haben.

Zur großen Geld-Verloosung,

welche den **9. Juni d. Jahres** (amtlich festgesetzter Ziehungstermin) beginnt und im Laufe der Ziehungen Treffer von **Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 4000, 2000, 1000 2c.** zur sicheren Entscheidung bringt, sind:

$\frac{1}{1}$ Loose à Thlr. 4. — $\frac{1}{2}$ Loose à Thlr. 2. und $\frac{1}{4}$ Loose à Thlr. 1.

in der etwa gewünschten Eintheilung gegen Bestellung und Einzahlung auf Postkarte von mir zu beziehen. Auf Wunsch nehme auch den Betrag per Post nach.

Prospekte und resp. Pläne, aus welchen die Einrichtung der verschiedenen Ziehungen zu ersehen ist, werden von mir **gratis** und **franco** an das geehrte Publikum abgegeben, sowie ich auch zu jeder weiteren schriftlichen Auskunft stets gerne bereit bin.

B. Silberberg,
Staats-Effekten-Geschäft in **Hamburg.**

Vom Staate garantirte
Rumänische $7\frac{1}{2}$%ige Eisenbahn-Obligationen.

Nachdem Pariser und Londoner erste Finanz-Coterien den Rest der Rumänischen $7\frac{1}{2}$%igen vom Staate garantirten Eisenbahn-Obligationen übernommen haben, werden solche an beiden genannten Börsen gehandelt und steht deren officielle Coursnotirung an diesen und an allen anderen Börsen Europa's, sofern solches nicht bereits der Fall, demnächst bevor.

Gegenwärtiger Cours der $7\frac{1}{2}$%igen vom Staate garant. Rumänisch. Eisenbahn-Obligationen ca. 70%
„ „ „ 8% „ Rumänischen Staatsanleihe ca. 95%.

Eine solche **Cours-Differenz von 25%** ist auf die Dauer um so weniger gerechtfertigt, als die $7\frac{1}{2}$%igen Obligationen die erhöhte Sicherheit der Hypothek auf voraussichtlich hochrentable Eisenbahnen besitzen. Diese Bahnen sind zum grossen Theil fertig und deren Betriebs-Eröffnung in allernächster Zeit bevorstehend.

Ein Decret der Rumän. Regierung ordnet an, dass die $7\frac{1}{2}$%igen Rumän. vom Staate gerantirten Eisenbahn-Obligationen von allen Behörden als **Cautionen** anzunehmen sind.

Nach Einführung der 8%igen Rumänischen Staatsanleihe an den Börsen von London und Paris hat diese letztere eine **Courssteigerung von 25%** erfahren.

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser)

Zu täglichem Gebrauche. wird mit einem Schwamm oder der Hand auf das Haar gebracht und eingerieben.

verhindert in 8 Tagen die Bildung von Schuppen oder Schinnen, sowie das Ausfallen der Haare. Deren Wachsthum in nie geahnter Weise befördernd, macht es die Haare seidenglänzend und weich, reinigt die Haut und stärkt das Kopf-Nervensystem. Bei der Zusammensetzung d. Mittels ist auf die chemischen Bestandtheile d. Haares Rücksicht genommen und das richtige Verhältniss zwisch. den zum Reize u. zur Nahrung dienlichsten Stoffen gefunden. Als feinstes Toilettemittel bietet es alle Vortheile der bisher erfundenen Haarmittel, es ist angenehm im Gebrauch und die Wirkung desselben schon in wenigen Tagen ersichtlich.

Nach Vorschrift des Erfinders allein echt bereitet durch die Fabrik ätherischer Oele von H. Haebermann & Co. in Cöln. Echt zu haben in Thorn bei **Ernst Lambeck.**

Pr. grosse Flasche, die 3 kleine enthält, 20 Sgr., pr. kleine Flasche 10 Sgr.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Die neue in Preußen gesetzlich erlaubte

Große Frankfurter Lotterie

Gewinne: 200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000

beginnt mit Ziehung erster Klasse am 31. Mai.

Ein ganzes Loos kostet: Thlr. 3. 13 Sgr. Ein halbes Thlr. 1. 22 Sgr. Ein viertel 26 Sgr.

Aufträge sind schleunigst zu richten an

M. Morenz in Frankfurt a. M.

NB. Nachdem erst kürzlich 50,000 und 110,000 Gulden bei mir gewonnen wurden, fielen wiederum

am 13. April d. J. 12,000 Gulden auf Nro. 17,460 } in mein Debit.
„ 22. „ „ „ 115,000 „ „ „ 13,227 }

In der **Krüll**'schen Buchhandlung in Ingolstadt erschien und ist in Thorn bei Ernst Lambeck vorräthig:

Lehr- und Gebetbüchlein
für die
Mitglieder der Erzbruderschaft
des hochheiligen und unbefleckten
Herzens Mariä.

Herausgegeben von
Michael Sintzel.
2. Auflage. Preis 7 Sgr.

Herrmann Loewenberg,

Breitestraße 448.,

verkauft unverändert zu den bereits offerirten auffallend billigen Preisen, und zwar:

$\frac{4}{4}$ br. waschächte Kattune, 2 sg. 4 pf.
$\frac{5}{4}$ br. ächte franz. Kattune, p. Elle 3 sg.
$\frac{5}{4}$ br. waschächte Batiste, p. Elle $3\frac{1}{2}$ sg.
$\frac{1}{2}$ St. Hemdenleinw. $\frac{5}{4}$ br. $2\frac{11}{12}$ Thlr.
$\frac{1}{2}$ St. do. $\frac{11}{8}$ br. $3\frac{5}{12}$ Thlr.
$\frac{5}{4}$ br. Shirting guter Qualität à $2\frac{1}{2}$ sg.
$\frac{6}{4}$ br. do. hochfein à 3 sg.
$\frac{6}{4}$ br. Chiffon à 3 sg.
Französische Long-Shawls in prächtigen Dessins à 5 Thlr. 15 Sgr.

Bitte zu beachten!

Die neue Thorner Filz- und Seiden-Hutfabrik von **Emil Nürnberger, Wernick's** Nachf., befindet sich Culmerstr. vis-à-vis Herrn **A. Mazurkiewicz.**

Beachtenswerth.

Eine große Auswahl **Damen-Jaquets** in Seide und Stoff empfiehlt billig

Benno Friedlaender.

In Original-Flaschen

Sweete und Pale Ale

bei **A. Mazurkiewicz.**

---

1 Piano (Tafelform) z. verm. Neust. 12. z. erfr.

Den Herren Landwirthen offerirt bestes feinhalmiges **Dachrohr,** das Schock per Kahnladung von 2—300 Schock franco Weichsel bei Culm 1 Thlr. 7 Sgr., Bromberg 1 Thlr. 9 Sgr., Thorn und Nakel 1 Thlr. 10 Sgr. und nach andern Stellen entsprechend.

Otto Goeldner,
Elbing, Brückstr. 21.

Vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn:

Herrm. Thiel's Mundwasser

als anerkannt bestes und unfehlbares Hausmittel gegen jede Art **Zahnschmerzen, Zahngeschwulst, üblen Geruch aus dem Munde** 2c. 2c. Preis pro Flacon $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Ein Grundstück mit großem Hofraum

ist in Thorn zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere in Thorn: Gerechtestraße Nr. 102., in Danzig: Langgasse Nr. 36., 1 Treppe.

Um mit meinem Lager bis zum 1. August zu räumen, habe ich von heute ab sämmtliche Waaren wiederum im Preise bedeutend herabgesetzt, was ich meinen geehrten Kunden hiermit ergebenst anzeige.

Ernst Wittenberg.

Ein schwarzseidener Sonnenschirm

ist am Montag Nachmittag auf der kleinen Weichselbrücke verloren worden; dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung bei

Hoese,
Bazarkämpe.

Notizbuch
auf alle Tage des Jahres.
Preis 5 Sgr.

bei **Ernst Lambeck.**

Weißen flüssigen Leim

von **Ed. Gaudin** in Paris verkauft à Flacon 8 Sgr.

Ernst Lambeck in Thorn.

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck vorräthig:

Konkurs-Ordnung
für die preuß. Staaten

vom 8. Mai 1855, nebst den auf dieselbe bezüglichen Gesetzen und Verfügungen, insbesondere dem Gesetz vom 12. März 1869, Bestimmungen die Abänderung einiger betreffend.

3te Auflage. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Gamaschen

für Damen und Kinder empfiehlt

Hermann Elkan, am Markt.

Stuttg. Domb.-Loose à 12 Sgr.

☞ Ziehung am 1. Juni, ☜

15,000 Geldgew. mit 70,000 Gulden empf.

Adolph Marcus, Braunschweig.

Elbinger Gypsdeckenrohr

empfiehlt billigst

C. B. Dietrich.

Ein neues Pianino,

vollklingend und dauerhaft gebaut, steht billig zum Verkauf Neust. Gerstenstr. 104.

---

400 Thlr. sind auf sichere Hypothek durch den Schneidermeister **A. Jabs,** Gerechtestraße 117., zu vergeben.

Das Grundstück Nr. 10. in Podgorz, bestehend aus 2 Wohngebäuden und 42 Morgen Acker- und Wiesenland, ist zu verkaufen. Näheres daselbst.

Bartel.

Junge Mädchen, die gut zur Hand nähen können, finden Beschäftigung bei

Miecznikowska.

Ich suche für mein Geschäft einen Lehrling und einen Laufburschen.

J. Schlesinger.

Sommerwohnungen

mit oder ohne Möbel sind zu vermiethen bei **H. Wieser.**

Ein möbl. Zimmer v. sogl. zu verm. ebenso ein Pferdestall und eine Remise Brückenstraße Nr. 20.

Eine **Wohnung** von 5 Stuben, Kabinet, Entree, Küche, Keller 2c. ist **sofort zu vermiethen.** Näheres Gerechtestr. 116, 1 Treppe links.

Avis.

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint des Himmelfahrtsfestes wegen

Sonnabend den 28. Mai c.

Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**